



Foto: #821 / Colourbox.de

BILDUNG und BERUF

AUSGABE
FEBRUAR 2022

WIE STEHT ES UM
DIE BETRIEBLICHE
AUSBILDUNGSQUALITÄT?

FACHKRÄFTESICHERUNG
DURCH BERUFSBILDUNG

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

das deutsche System der dualen Berufsausbildung genießt zweifelsohne national wie international einen ausgezeichneten Ruf und übernimmt eine bedeutende Aufgabe in der Sicherung des Fachkräftebedarfes. Eine qualitativ hochwertige Ausbildung bildet letztlich noch immer das Fundament für gut ausgebildete Fachkräfte.

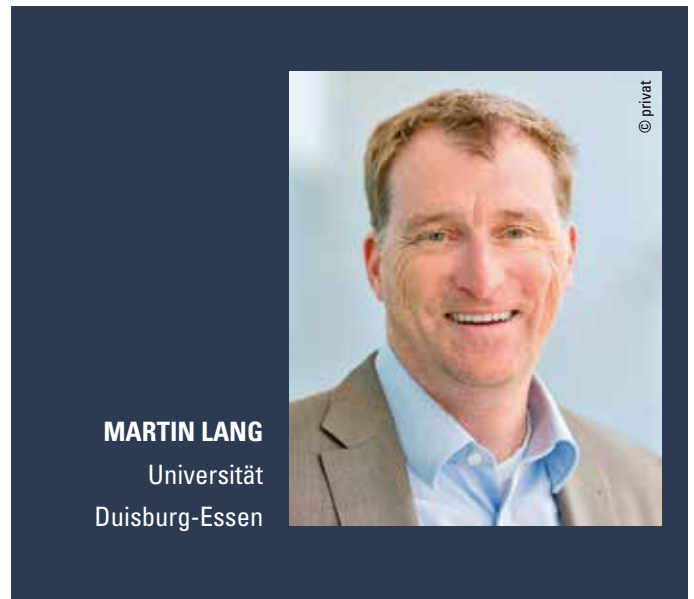
Allerdings kämpft das duale System seit einigen Jahren mit Problemen. So geht die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch aufgrund der Abwanderung zum Hochschulstudium stetig zurück. Zudem bewerten die Auszubildenden ihre eigene Situation – auch schon vor Corona – zunehmend kritisch. Laut aktuellem DGB-Ausbildungsreport sind nur noch gut 70 % der Auszubildenden mit der Qualität ihrer Ausbildung „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“, Tendenz in den letzten Jahren fallend. Natürlich stellt sich diese Einschätzung bei mehr als 300 anerkannten Ausbildungsberufen sehr heterogen dar. Die Bewertung der Ausbildungsqualität ist daher stark vom jeweiligen Ausbildungsberuf bzw. der Branche abhängig, wobei das Ranking der Berufe in der Gesamtwertung über die Jahre sowohl am positiven wie auch am negativen Pol sehr konstant ist. Ebenso spielt die Betriebsgröße mit Blick auf die Ausbildungsqualität eine wesentliche Rolle.

Neben dieser starken Heterogenität der betrieblichen Ausbildungssituation und den vielfältigen Einflussfaktoren auf die Ausbildungsqualität ergibt sich bei ihrer empirischen Bestimmung noch eine weitere Schwierigkeit: Sie lässt sich objektiv kaum erfassen, sodass in der Regel Erhebungen zur subjektiv wahrgenommenen Ausbildungsqualität durchgeführt werden. Dabei werden zumeist nur einseitig die Auszubildenden befragt, was natürlich zu weiteren empirischen Verzerrungen führen kann. Multiperspektivische Untersuchungen, die zusätzlich auch das Ausbildungspersonal in den Blick nehmen, stellen eher die Ausnahme dar.

Maximilian Krötz stellt in seinem Beitrag die Ergebnisse zweier Studien vor, bei denen über 300 kaufmännische Auszubildende und deren Ausbildungspersonal befragt wurden. Sichtbar werden dabei deutliche Wahrnehmungsunterschiede der Akteure, wobei die Auszubildenden die Qualität der Ausbildung durchweg höher einschätzen als ihre Ausbildungspersonal. Eine stärkere Berücksichtigung dieser bilateralen Betrachtungsweise könnte zukünftig quasi als Frühwarnsystem fungieren und dabei helfen, Ausbildungsabbrüche zu verringern.

In der letzten Ausgabe der *Bildung und Beruf* haben **Carolin Stirner** und **Madlen Gruschwitz** gezeigt, wie die Vermittlung berufsbezogener Kompetenzen angehender Lehrkräfte der Sozialpädagogik auch im digitalen Raum funktionieren kann. In der vorliegenden Ausgabe werden diese Ausführungen durch einen Erfahrungsbericht ergänzt und abgeschlossen. Es zeigt sich, dass Lehren und Lernen in virtuellen Lernumgebungen weder per se gut oder schlecht ist und dass in der Zukunft eine sinnvolle Kombination von Präsenz- und Online-Lehre anzustreben ist.

Im Oktober letzten Jahres haben **Jörg-Peter Pahl** und **Georg Spöttl** bereits versucht, die Diskussion um die Berufsfelddidak-



MARTIN LANG
Universität
Duisburg-Essen

tik neu zu beleben. In der vorliegenden Ausgabe führen die Autoren dieses Ansinnen fort, indem sie das Konstrukt der Berufsfelddidaktik nun konkret auf das Berufsfeld Metalltechnik anwenden und Vorschläge für die Umsetzung in den einzelnen Ausbildungsjahren der Metallberufe machen. In der Märzausgabe der *Bildung und Beruf* werden diese Ausführungen dann um Aspekte der Berufsfeldforschung ergänzt.

IHR MARTIN LANG





Foto: #921 / Colourbox.de

42	IMPRESSUM
43	EDITORIAL
44	INHALT
45	BVLB-AKTUELL

46 FACHBEITRÄGE

- 46 Carolin Stirner, Madlen Gruschwitz
Kompetenzorientierung im digitalen Raum –
Utopie oder Realität? – Teil 2
- 50 Jörg-Peter Pahl, Georg Spöttl
Berufsfelddidaktik für den Bereich der Metalltechnik
– zur Notwendigkeit von berufs- und berufsbildungs-
wissenschaftlichen Untersuchungen – Teil 1
- 58 Maximilian Krötz
Alles eine Frage der Perspektive?
Aktuelle Befunde zur betrieblichen
Ausbildungsqualität
- 63 Rezension



Foto: ChristianChan / Colourbox.de



66 AUS DEM BUNDESVORSTAND

- 66 „Mehr Fortschritt wagen“ geht nur mit den
Berufsbildnern!
- 66 „Ich bin ein Kind der beruflichen Bildung“
- 67 Lernortkooperationen müssen deutlich ausgebaut
werden
- 68 Aus dem Geschäftsbereich Bildungspolitik
- 71 Aus den Geschäftsbereichen Dienst- und
Tarifrecht, Versorgung und Seniorenpolitik,
Fachlehrer:innen

- 74 FUNDSTÜCKE
- 77 PERSÖNLICHES

ZUKUNFT SICHERN DURCH BERUFLICHE BILDUNG – AUCH IM LÄNDLICHEN RAUM!

Deutschland braucht heute und in Zukunft eine leistungsfähige berufliche Bildung, da sie die qualifizierten Fachkräfte sichert, die Wirtschaft und Gesellschaft dringend benötigen. Es zeigt sich jedoch seit einigen Jahren besonders im ländlichen Raum ein Fachkräftemangel. Unternehmen suchen vor allem Fachkräfte mit dualer Berufsausbildung.

Es ist grundsätzlich problematisch, dass die demografische Entwicklung und der ungebrochene Trend zum Studium den Kreis derer vermindern, die sich für eine duale Ausbildung entscheiden. Mehr als 50 Prozent der Schulabgänger erwerben inzwischen eine Hochschulzugangsberechtigung. Und das Studium lockt die jungen Menschen vom Land in die Ballungsräume. Setzt sich dieser Akademisierungstrend fort, wird insbesondere den Unternehmen im ländlichen Raum ein wichtiges Potenzial für ihre Fachkräftesicherung verloren gehen.

Landflucht, Demografie, Digitalisierung, Akademisierung u. a. führen bei den beruflichen Schulen im ländlichen Raum zu dem Problem, kleine Fachklassen des dualen Systems aufrechtzuerhalten. In den letzten Jahren mussten schon einige Fachklassen des dualen Systems an andere Standorte verlagert oder eingestellt werden. Dazu zählt die Beschulung von Ausbildungsberufen wie Bäckerin/Bäcker, Friseurin/Friseur und Malerin/Maler. Wenn aber die beruflichen Schulen mit den entsprechenden Fachklassen nicht mehr so leicht zu erreichen sind, entscheiden sich junge Menschen für einen anderen Beruf oder einen anderen Ort. Gerade in ländlichen Regionen verschärft sich dadurch der ohnehin schon bestehende Fachkräftemangel.

Für die Wettbewerbsfähigkeit und den Wohlstand Deutschlands ist es jedoch entscheidend, dass die ländlichen Räume ihre Stabilisierungsfunktion aufrechterhalten. Der Erhalt der Ausbildung im ländlichen Raum ist sowohl für den Fachkräftenachwuchs als auch für die Wirtschaft insgesamt von hoher Bedeutung. Die Jugendlichen bleiben mit einer dualen Ausbildung eher in der Region, sodass der Nachwuchs auch perspektivisch gesichert wird.

Für junge Menschen, die direkt nach der Klasse 10 in die Ausbildung gehen, sind kurze Wege zum Arbeitsplatz und zur Berufsschule wichtig. Für die Ausbildungsbetriebe selbst ist es von Vorteil, geeignete und motivierte Auszubildende aus der Region zu gewinnen, da die Wahrscheinlichkeit steigt, dass sie im Unternehmen oder zumindest in der Region bleiben. Ein kontinuierlicher Fachkräftenachwuchs sichert Unternehmensstandorte und kommt dem gesamten Wirtschaftsraum zugute. Würde sich Ausbildung langfristig auf die Städte konzentrieren, bestünde die Gefahr, dass ländliche Ausbildungsbetriebe abgekoppelt werden.

Fachklassen des dualen Systems bilden nach wie vor das Herzstück der beruflichen Schulen. Würde diese Basis im ländlichen Raum mittel- oder langfristig schwinden, so schwänden auch die Möglichkeiten, gute Kontakte zwischen jungen Menschen und Unternehmen herzustellen. Fast alle beruflichen Schulen informieren im ländlichen Raum über die Ausbildung, zum Beispiel mit Ausbildungsbörsen. Hierzu nutzen sie die Verbindungen, die sie in der Region haben. Dies gelingt besser, solange man auch eine gute gemeinsame Arbeitsebene hat.



DETLEF SANDMANN
E-MAIL: SANDMANN@BVLB.DE

Will man die regionale Wirtschaft durch qualifizierte Fachkräfte stärken, so muss man die Fachklassen des dualen Systems im ländlichen Raum erhalten. Dazu kommen z. B. folgende Lösungsmöglichkeit in Betracht:

- Bewerben der Ausbildungsberufe
- Attraktivität der Ausbildungsberufe steigern
- Verbesserung des Übergangs Schule — Beruf
- Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate zum Erhalt der Fachklassen
- Senkung des Klassenmindestfrequenzwertes für die Fachklassen des dualen Systems
- Bedarfsorientierte Zuweisung zusätzlicher Stellen, um Auswirkungen des hohen Lehrkräfteeinsatzes in kleinen Klassen auf andere Bildungsgänge in den beruflichen Schulen abzumildern
- Beschulung mehrerer ähnlicher Berufe in einer Fachklasse
- Bildung fachbereichsspezifischer Lerngruppen
- Einführung jahrgangsübergreifenden Unterrichts in den entsprechenden Fachklassen
- Einführung berufsfeldübergreifenden Unterrichts
- Modularisierung, z. B. Modul „Grundlagen BWL“ für kaufmännische Ausbildungsberufe
- Verstärkte Kooperationen zwischen den Berufskollegs im ländlichen Raum
- Schulentwicklungsplanung standortübergreifend gestalten
- ...

Den beruflichen Schulen im ländlichen Raum sollte es ermöglicht werden, Fachklassen des dualen Systems in der für die Region sinnvollen Breite zu erhalten und dies auch so, dass die Qualität des Unterrichts garantiert bleibt. Die berufliche Bildung bietet jungen Menschen mit den verschiedensten Voraussetzungen einen reibungslosen Übergang ins Arbeitsleben und ermöglicht hervorragende Karriere- und Entwicklungschancen – besonders im ländlichen Raum.

Bitte lesen Sie zu dieser Thematik auch den Beitrag „Fachkräftesicherung durch die berufsbildenden Schulen“ auf Seite 68.